

Vernichtende Kritik an Hymnenvorschlägen

Wäre es nach dem Willen der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG) gegangen, hätte ihre dem Schweizervolk per Hintertüre aufdiktierte neue Hymne bereits am 1. August dieses Jahres offiziell eingeführt werden müssen. Dank massivem und immer stärker werdendem Widerstand konnte der unschweizerische und undemokratische Angriff abgewehrt werden.

Bereits bei einem früheren Angriff auf den Schweizerpsalm (2008) hielt der Bundesrat fest: Melodie und Text der Landeshymne bilden eine Einheit. Weil die Melodie nach einem Text verlange, welcher der Epoche der Bundesstaatsgründung entspreche, sei absehbar, dass ein Versuch, allein den Liedtext zu verändern, zum Scheitern verurteilt sein müsse.

Der SGG, die den Schweizerpsalm abschaffen wollte, war das egal und sie liess es in ihrem Hymnen-Wettbewerb offen, der alten Hymnenmelodie einen neuen Text zu unterlegen oder eine gänzlich neue zu schreiben, oder eine, in der die Melodie des Schweizerpsalms erkennbar sei.

Bei den 6 neuen Hymnenvorschlägen gehen drei Wettbewerbsteilnehmer von der alten Melodie aus. Dabei fällt auf, dass die Texte häufig aufgezwungen wirken und weder der Melodieführung noch dem Aufbau der Melodie entsprechen. Zu den Vorschlägen mit neuer Melodie und neuem Text ist anzumerken, dass es solche Beispiele seit fast 100 Jahren schon zu Hunderten, wenn nicht zu Tausenden gegeben hat. Die eingereichten Texte wirken teilweise wie Parteiprogramme, Wahlslogans oder Werbesprüche („Für mich und für dich...“). „Herzige Liedchen, Lagerlieder, Pfadigesänge, Kommunionverse – und Konfirmandensprüche, **gemischter Präambelsalat**“, wird kritisiert, „aber niemals eine Landeshymne“.

Eine weit verbreitete Zeitung titelt: „Vernichtende Kritik an Hymnenvorschlägen“. Bei einer früheren Umfrage des selben Blattes haben 70 % gegen eine neue Nationalhymne gestimmt. Nach den nun vorliegenden Vorschlägen ist das Ergebnis gleich geblieben. Ein ähnliches Bild ergeben die vorwiegend vernichtenden Kommentare in fast allen Schweizer Zeitungen, selbst jenen Blättern, die der Initiative der SGG bisher positiv gegenüber standen. Trotzdem zieht die SGG ihr Projekt, das abzubrechen sie schon hundertfach aufgefordert worden war und für das sie das Budget neuerdings auf Fr. 500 000.- aufstocken musste, verbittert - hartnäckig weiter. Da kann man nur sagen: „Teure Blamage“

Hubert Spörri
2.4.2015

